

Den Schluß bilden Auswahl-Bibliographie mit Handschriftenverzeichnis (387–400) und die Indizes (Namen, Themen) (401–413). – Die Darstellung hält sich eng an den Text der *Quaestiones quodlibetales* Gottfrieds, ohne jedoch den zeitgenössischen Problem-Kontext zu vernachlässigen. Vf. gelingt es im Gegenteil, Gottfrieds eigene Position zu den jeweiligen Themen herauszuarbeiten im Vergleich vor allem mit seinem Lehrer Heinrich von Gent und natürlich Thomas von Aquin. – Im ganzen gesehen, handelt es sich um eine solide Studie aus der Schule F. van Steenbergens, die unsere Kenntnis der Philosophie am Ausgang der 13. Jahrhunderts vertieft und differenziert.

R. BERNDT S. J.

ARGUMENTE FÜR GOTT. Gott-Denker von der Antike bis zur Gegenwart. Ein Autoren-Lexikon. Hrsg. von *Karl-Heinz Weger* unter Mitarbeit von *Klemens Bossong* (Herderbücherei 1393). Freiburg/Basel/Wien: Herder 1987. 431 S.

1979 hat Hrsg. ein hilfreiches Autoren-Lexikon zur neuzeitlichen Religionskritik veröffentlicht, das erwartungsgemäß mittlerweile die dritte Auflage erreicht hat (vgl. ThPh 55 [1980] 449 f.). Hier ist nun das „positive“ Pendant dazu vorzustellen, einsichtigerweise nicht auf die Neuzeit beschränkt, sondern bei Xenophanes einsetzend, bis hin zu Pannenberg, Swinburne und Jüngel: knapp 130 Autoren (Liste 430 f), in 123 Artikeln (zu den Person-Beiträgen tritt nämlich je einer zur Stoa und den frühchristlichen Apologeten, und bei J. E. Kuhn wird die Tübinger Schule mitbehandelt), von mehr als 80 Verfassern beigetragen. – Die Problematik reflektiert Hrsg. in der Einleitung. Jedes Argument (um das heute [als exakt-wissenschaftlich] mißverständliche Wort „Beweis“ zu vermeiden) nämlich ist mit einer bestimmten Gottesvorstellung verbunden. Von welchem Gott ist hier also die Rede? „Der Hrsg. ist sich gemeinsam mit den Mitarbeitern an diesem Lexikon bewußt, daß in erster Linie die Argumente für Gott *von* christlichen Philosophen und Theologen *durch* christliche Philosophen und Theologen ausgeführt werden“ (15). Das besagt ein Doppeltes: einmal, daß die Lebens- und Glaubenssituation der Christen ihre Argumentation in irgendeiner Weise mitbestimmt – woraus freilich mitnichten folgt, ein Absehen von dieser ihrer lebensmäßigen Glaubens-Vorgabe nähme den dargestellten Überlegungen ipso facto ihre Gültigkeit (der „Kritiker-Bonus“ seitens nicht bloß evangelischer Theologen in der Gottes-Frage verdiente eine eigene Analyse). Sodann besagt es, daß nicht bloß Argumente aus christlicher Sicht begegnen. So waren beispielsweise Spinoza, Fichte, Hegel, Jaspers, Heidegger, Kant auch schon im früheren Autoren-Lexikon vertreten; sie werden hier nochmals behandelt, und zwar z. T. reizvollerweise (Kant, Fichte, Hegel, Heidegger) von denselben Verfassern.

Die Artikel sind dreigeteilt: Daten und Grundskizze – Gott-Argumente – (systemimmanente bzw. wirkungsgeschichtliche) Wertung. Im Anschluß Primär- und Sekundärliteratur-Angaben. Ein Anhang bietet Zeittafel, weitere Literaturhinweise und vor allem ein Sachregister. – Die Nomenklatur ist auf breiter Basis erstellt worden (14) und plausibel. Ergänzungsvorschläge erlaubt sich Rez. für die nächste Auflage zu den Literaturhinweisen im Anhang. Hier vermißt er nicht nur sich selbst: Gotteserfahrung im Denken 1985, sondern auch Finkenzellers Grundkurs Gotteslehre, Purtils Grundkurs des religiösen Denkens und W. Kasper, Der Gott Jesu Christi (nachdem Küng eines ganzen Artikels gewürdigt wird). Zum Experiment Religionsphilosophie (Bd. II: 1986) liegt seit 1987 auch Bd. I vor; und schließlich sollte man beim Titelanfang „Wer ist das ...“ nach wie vor an die vorzügliche Sammlung von H. J. Schultz denken: Wer ist das eigentlich = Gott?

J. SPLETT